

Weine.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Ersteinst außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Post bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Inf.-Exp., V. Gieselerplatz 1, L. Lang & Co., Ann.-Exp., Bada. 1; für Wien die Ann.-Exp.: A. Joppelik, Wollzeile 22, Roter & Co., I. Nierengasse 13, R. Mosso, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt, am Main, Bielefeld u. Paris.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 60.

Hermannstadt, Samstag am 13. März

1875.

Uebelstände auf unseren Dorfgemeinden.

Der Kompetenzwiespalt. Wenn wir den Mangel gesunder politischer Zustände, die ungenügende Kontrolle über Nebeneinkünfte und das nahezu ganz verwaehrte Armenwesen als empfindlich fühlbare Uebelstände in unseren Dorfgemeinden charakterisirt haben, so hielten wir nur der Wahrheit einen Spiegel vor, der freilich ziemlich grell reflectirte.

Die Regelung der Wirtschaft mit dem Gemeindevermögen, das ist jene wichtige Aufgabe, die wir meinen, und die an Dringlichkeit keiner anderen nachsteht, ja alle übrigen überträgt.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein großer Theil der Bevölkerung, oder richtiger gesagt, der politischen Tonangebender auf dem fundus regius, diesem Gesetze gegenüber seit seiner Schaffung eine mehr als reservirte Haltung angenommen hatten, ja es wurde die Gültigkeit desselben für den Königsboden mehr als einmal geradezu in Abrede gestellt, trotz dessen, daß im Gesetze selbst — welchem keine diplomatischen Erfordernisse fehlen, da es vom Parlamente beschloffen, von der Krone sanctionirt und in vorchriftsmäßiger Weise promulgirt worden war — für den Königsboden eine Ausnahme nicht gemacht wurde.

Allein die Unrichtigkeit dieser Voraussetzungen zeigte sich gar bald und die Enunciationen der höhern Behörden, und namentlich die Interpretationen, welche das Ministerium des Innern über die Gültigkeit des Gesetzes in seinem ganzen Umfange, namentlich für die Dorfgemeinden

gab, mußten die Nothwendigkeit klar legen, das Gemeindegesetz eben für die alleinige gesetzliche Bestimmung für die Regelung der Vermögensgebarung in den Landgemeinden zu acceptiren.

Bei Beschlüssen der Gemeinde-Communitäten, deren Ausführung von der Genehmigung einer höhern Stelle abhing, trat so ein totaler Stillstand in der Durchführung ein, wenn auch der Gegenstand seiner Natur nach ein sehr dringlicher war.

Die Stabsversammlung wollte von ihrem durch das Gemeindegesetz gewährleisteten Oberaufsichts- und Bestätigungsrechte kein Gebrauch machen; sie schützte consequent ihre mangelnde Kompetenz vor; die höhern Behörden dagegen machten ihre Entschlüsse wieder abhängig von den vorherigen Beschlüssen der Stabsversammlung und erklärten, wie dies auch im Gesetze begründet, thätig nicht competent zu sein.

So wurden denn die Angelegenheiten zwischen Stabsversammlung und den höhern politischen Behörden hin und hergeschleppt, Monate auf Monate gingen dahin in dem leidigen Kompetenzstreit und nach Jahresfrist waren die Angelegenheiten der betreffenden Gemeinde nicht zollrecht vorgeritten — oft schon der günstige Moment der Ausführung verpaßt — oft materielle Einbuße dadurch verursacht, immer aber ein Antriebs damit auf die gesetzliche Vermögensgebarung in der Gemeinde geföhrt.

Wir fordern damit freilich das Opfer eines Principes von jenen tonangebenden Mitgliedern der Stabsversammlung, welche vielleicht — wer kann das wissen — auch heute noch innig davon überzeugt sind, daß der XVIII. Gesetzkartikel von 1872 für den Königsboden eine gesetzliche Geltung nicht habe — obgleich es ihnen wohl schwer sein dürfte, das beweisen zu können — allein wir meinen, das Interesse der Bevölkerung, die gedeihliche Entwicklung der Gemeindegewirtschaft sei doch von weit höherem Belange, als die Fortsetzung einer Principienreiterei, die noch dazu auf schwachem Fundamente steht.

Was also gesehen kann, muß rasch geschehen; darum werfen wir die reservirte Haltung gegen das Gemeindegesetz über den Haufen, anerkennen wir ohne weiteren Rückhalt dessen Gültigkeit und handeln wir darnach. Das möchten wir der Stabsversammlung zur Beherzigung empfehlen. Einen anderen Weg aus dem ewigen Dilemma zu kommen, können wir wenigstens nicht finden.

Hindern daran kann uns Nichts, denn wir thun ja damit schließlich nur das, was das Gesetz uns gestattet — ja was es uns vorschreibt, und daß die Folgen eines solchen Vorgehens die besten sein werden, davon mag man sich überzeugen halten. Es sind uns so manche Klagen und Beschwerden aus der Reihe der Dorfgemeinden zugekommen, welche mit Bedauern die gegenwärtigen unhaltbaren, ungesunden Zustände constatiren;

diesen wird abgeholfen werden, Ordnung im Haushalte der Gemeinden wird eintreten, im Interesse öconomischer und intellectueller Entwicklung gefasste Beschlüsse werden zur Durchführung gelangen und der Dank der Ortsgemeinden wird die Bemühungen einer thätigkeitsvollen Stabsversammlung lohnen und nicht am wenigsten jenen gelten, welche es über sich gewonnen, zum Wohle des Ganzen ihr Princip zu opfern.

Je eher diese Angelegenheit in Fluß kommt, desto besser — das haben wir schon hervorgehoben und darum möchten wir der maßgebenden Stelle auch die baldige Einberufung der Stabsversammlung empfehlen — hoffentlich finden unsere Anschauungen Sympathie und schießt der Same dort in Blüthe, der Same, welcher eine gute Frucht — die Heilung eines schwerwiegenden Uebelstandes unserer Dorfgemeinden — zeitigt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. März. Ministerpräsident Baron Bela Wenckheim reiste am 10. d. Abends nach Wien ab, um Sr. Majestät über die neuesten Vereinbarungen des Kabinetts hinsichtlich der zu besorgenden Finanzpolitik Bericht zu erstatten.

„Der dem Ritter von Bontouxin die Schleppe getragen, der ist politisch todt!“ Gewiß ein schönes Wort, aber leider nur ein Wort, so beginnt ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ seinen Bericht, um dann fortzufahren: Dr. Gieska, gegen den jener Ausspruch zunächst gemüthet war, ist nicht bloß Vertreter des gemäßigten Brünns im Reichsrath, sondern auch Mitglied verschiedener Ausschüsse, in denen er nach wie vor das große Wort führt. Seine Reden finden Beifall, seine Anträge werden angenommen, und Niemand hat den Muth, dem Exminister seinen Standpunkt klarzumachen. Allerdings kann der Reichsrath Gieska ebenso wenig aus seiner Mitte austreiben, wie die Regierung die Macht hat, den Oberlandesgerichtspräsidenten Hein abzusetzen. Aber Nichts hindert den Club der Linken, dem Freunde Dfenheims die Thüre zu weisen. Die Pflicht aller ehrlichen Mitglieder der Verfassungspartei wäre es, jede Gemeinshaft mit einem Manne abzubrechen, dem 100,000 Gulden Grünbergewinn verdächtigster Art mehr waren, als die Erfüllung einer hohen politischen Mission, der einen Verwaltungsrathsposten höher schätzt als ein Ministerportefeuille. So lange Gieska noch eine Rolle im Reichsrath spielt, hat es keine Bedeutung, wenn Reichbauer auf die korrumpirte Presse schimpft. — Die öffentliche Meinung steht noch ganz unter dem Drucke des Dfenheimprozesses. Die parlamentarischen Vorgänge erregen wenig Interesse. Selbst die Diskussion über die Gebäudesteuer findet geringe Beachtung, doch verdient hervorgehoben zu werden, daß das Attiengesetz aller Wahrscheinlichkeit nach von unseren Pairs eine Reform im Geiste Dfenheim'scher Prinzipien erfahren wird. In der zur Vorbereitung dieser Vorlage vom Herrenhause niedergelegten Kommission führt Herr v. Plener, der sich mit so vieler Wärme für Dfenheim's „gerechte Sache“ engagirte, das große Wort. In dieser Session wird das Gesetz übrigens wohl kaum mehr im Plenum des Hauses zur Berathung gelangen. Es hat damit auch keine Eile; gegründet wird doch so wie so nicht. — Hofrath Weber, dessen Aussagen vor Gericht in solch eigenthümlichem Widerspruch mit seinem dem Ministerium über die Lemberg-Cernowitzer Bahn erstatteten Berichte standen, wird zum Mai aus dem österreichischen Staatsdienst scheiden. Man bezeichnet den Herrn Hofrath, nachdem Dfenheim erklärt hat, er würde eine Wiederwahl nicht annehmen, ziemlich allgemein als zukünftigen Generaldirector der Lemberg-Cernowitzer Bahn.

In wie weit der junge Mann Recht hatte und in wie weit auch seine Erinnerungen dem wahren Sachverhalt entsprachen, das mögen die folgenden Abschnitte dem freundlichen Leser zeigen, indeß die beiden Wanderer ihren Weg fortsetzten und noch eben zur rechten Zeit das Schloß erreichten, wo sie bereits mit einiger Ungebuld von den Damen erwartet wurden.

Zu Pfarrhause fand bald nach dem Fortgange Bruned's und Walter's eine Scene statt, die im höchsten Maße den Verdacht rechtfertigte, den Letzterer in Bezug auf das Verhältniß der beiden Gatten zu einander gegen den Freund ausgesprochen.

Erantlich war, sobald er sich von seinen Gästen verabschiedet hatte, in den Garten gegangen. Es war ihm schwül und unbehaglich zu Muth. Die neue Bekanntschaft, die er in dem Freunde seines Patron's gewonnen, hatte, er wußte selber nicht, warum, sein Herz mit Unruhe und abnungsvollem Bangen erfüllt und Gefühle aufgeregt, über die er, aller Bemühungen ungeachtet, nicht Herr zu werden vermochte.

Schon hatte er mehrere Male den Garten in seiner ganzen Ausdehnung durchschritten, lenkte, in quälende Gedanken versunken, von ungefahr seinen Fuß in jenen Theil, wo wir ihn kurz vorher die Herren durch die Veranda in das Gartenzimmer führen sahen, und stand nun plötzlich fast unmittelbar vor der geöffneten Thüre. Wie festgewurzelt blieb er hier aber stehen. Von unsichtbarem Zauber gebannt, sah er starren Auges in den sonnig erhellten Raum.

Einem Fremden hätte diese sichtliche Bewegung jedenfalls sehr auffallen müssen, da sich Niemand außer seiner Gattin im Zimmer befand. Sie hatte den Kopf seitwärts gewendet, so daß ihr Auge den zufälligen Beobachter nicht sehen konnte. Ihr Gesicht war von fast durchsichtiger Zartheit und trug den Stempel tiefer Traurigkeit. Sie hatte geweint,

Feuilleton.

Der Schwur.

Novelle von W. T. (Fortsetzung.)

Walter mußte dem Freunde Recht geben, so schwer es ihm auch wurde, diese Beweisaufnahme auf Trantlich in Anwendung zu bringen; doch war er ein zu vorurtheilsfreier Mensch, um auf einer Ansicht zu bestehen, die in nichts weiter, als in einem regen Instincte ihre Begründung fand und jeder festen Basis entbehrte.

Dahingegen überließ er sich ganz und gar dem Eindrucke, den das reizende Gesicht der Gattin auf ihn gemacht. Allmählig verlor er in verworrenen Sinnen und Träumen über diese und andere räthselhafte Empfindungen, die oft so plötzlich, ohne daß wir wissen, wie und woher sie kommen, von unserm ganzen Sein und Wesen Besitz ergreifen. Doch nicht gewohnt, sich lange nutzlosem Grübeln hinzugeben, suchte er im Gegentheil eine Erklärung für das unlegbare Interesse, welches ihm die Familie im Pfarrhause abgewonnen, und plötzlich, als sei ein Schleier vor seinen Augen zerrissen, wurde es licht in seiner Seele, sonderten sich alte und neue Eindrücke.

Erinnerung auf Erinnerung wurde lebendig, Bilder, längst verfunken und vergessen, gewannen Farbe und Bewegung. Er wußte jetzt, warum ihm die Züge jenes Kinderkopfes mit den trauerlichen Vergleichsmeinnichtungen so angeheimelt, wußte, warum er immer an den Namen Franziska Richter denken und nach irgend einer Verbindung mit seiner eigenen Vergangenheit suchen mußte.

Schon vor Jahren hatte er das wunderliebliche Bild gesehen, hatte den Besizer nicht nur darum beneidet, sondern war sogar bemüht gewesen dasselbe als Kunstwerk in seinen Besitz zu bringen. Auch des

Namens Franziska Richter, oder, wie die Trägerin desselben gewöhnlich genannt wurde, „Fanny“, entfiel er sich nur zu wohl. Sie war einst eine gefeierte Schönheit G.'s gewesen und hatte als solche in den ersten Kreisen der Stadt brillirt, bis sie plötzlich unter den eigenthümlichsten, gravirendsten Umständen von der Bühne des fashionablen Lebens verschwunden war.

Als wäre es erst gestern geschehen, so drangen mit einem Male wieder alle jene dunkeln Gerüchte auf Walter ein, die damals die ganze Stadt in Aufregung gebracht.

Hatte man doch den Namen und die Person des jungen Mädchens in nächste Beziehung zu einem Ereigniß gebracht, das, wenn die Fama Wahrheit und kein loses Geschwätz in Umlauf gesetzt hatte, so furchtbar schwerwiegend für das Schicksal der Angeklagten werden mußte, daß diese kaum je im Stande sein würde, mit einem ganzen Leben den Makel von ihrem Namen und Ruße abzuwaschen.

Später war dies Ereigniß freilich mit seltenem Eifer von den Organen der guten Gesellschaft in ein mythisches Dunkel gehüllt worden. Alle dahinzuliehenden Fragen wurden entweder gar nicht, oder ausweichend beantwortet, bis die Sache endlich, so zu sagen, todtgeschwiegen wurde und allmählig in Vergessenheit gerieth, da das junge Mädchen G. verlassen und Niemand wieder Etwas von ihr gehört und gesehen hatte.

An eine Täuschung war hier nicht zu denken. Mit zu deutlicher Schrift standen die Züge jener Thatsachen in seinem Gedächtnisse geschrieben, denen nur der Zusammenhang fehlte. — Aber, was damals auch geschehen, was auch gesagt worden und in welche Verwicklung das junge Mädchen durch irgend ein tragisches Verhängniß gerathen sei, die Ueberzeugung stand unumstößlich in ihm fest, daß es sich hier um ein düsteres Geheimniß handle, um ein Geheimniß, dessen unseliger Schatten sich noch jetzt über dem Haupte der jungen Frau schwer und drohend ausbreite, ihren Lebenshimmel verdüstere und vor der Zeit die blühenden Rosen auf den Wangen gelleicht habe. An alles Andere konnte und wollte er eher glauben, als an die Möglichkeit, daß jene Verdächtigungen auch nur ein Zota Wahrheit enthielten.

Du tiefes Meer, du Menschenberg, Wie trägtst du still den bitteren Schmerz, Und ob du noch so krank, so wund, Kein Laut hast deinen Jammer kund!

Sischer Thee

Wien,

diverse Sorten gegen 25-25

fabrik omp. gasse 17. Berlangen gra-

Der Wiener Correspondent des Czaz meldet, der Kaiser reise allein am 15. April über Triest nach Dalmatien.

Die am 9. d. eröffnete Debatte über den Cultus-Etat im preussischen Abgeordnetenhaus hatte einige interessante Momente.

Beim Posten „Cultusministerium“ greift Windthorst (Meppen) die vermehrten Ausgaben und die erhöhte Zahl der Ministerialräthe an.

Später kündigt Windthorst einen Antrag des Centrums auf Abschaffung des Kirchengerichtshofes an.

Freiherr v. Fürth (Centrum) greift den Minister wegen Anstellung eines Altthopolisten für Dogmatik an.

Falk gibt die Verlegung des altkatholischen Dozenten von Braunschweig nach Bonn durch königliche Ordre zu.

Windthorst (Meppen) erklärt, die Regierung habe dem König in diesem Falle unwahr berichtet.

Virchow erklärt, die Regierung solle überhaupt die römisch-katholischen Staatsfacultäten abschaffen.

Der Commandant des siebenten französischen Armecorps in Belfort, der Herzog von Amale, hat das daselbst erscheinende Journal „Liberal de l'Est“ wegen Publication eines für Deutschland beleidigenden Sonetts auf vierzehn Tage suspendirt.

Es stellt sich jetzt immer deutlicher heraus, daß die Vorgänge in Central-Asien der eigentliche Grund der Verstimmung zwischen Rußland und England sind.

Die Interpellation Michael Lazarevich über die Theilnahme am Morde des Juristen Michael wurde in der Stupskina nach langer Debatte mit der Erklärung der Regierung, daß gegen die Beschuldigten keine stichhaltigen Beweise bestehen, erledigt.

Die Interpellation Michael Lazarevich über die Theilnahme am Morde des Juristen Michael wurde in der Stupskina nach langer Debatte mit der Erklärung der Regierung, daß gegen die Beschuldigten keine stichhaltigen Beweise bestehen, erledigt.

Trautlieb rührte sich nicht, kein Glied, kein Athemzug verrieth seine Nähe. Er preßte die Hand auf's Herz, als könne er damit den wilden Schlägen desselben gebieten, daß ihr Hämmer nicht jene Gestalt zum Bewußtsein seiner Nähe brächten.

Notizen.

— (Ein neuer Schwimm-Apparat.) Ein bemerkenswerther Schwimm-Apparat — richtiger ein Schwimmanzug — ist gegenwärtig in London zur Ansicht ausgestellt.

— (Julius Berner.) einer der populärsten Autoren der Gegenwart, ist jetzt 46 Jahre alt, fünf Fuß neun Zoll hoch, und trägt einen Vollbart.

— (Winter in Amerika.) Nach Mittheilungen aus Boston war man dort in Bezug auf den Schicksal der Menschheit von dreißig bis vierzig Millionen, welche im Eise eingestoren waren und sich ohne genügenden Proviant befanden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 10. März. Nach Verkündung der Ergebnisse der jüngsten Kommissionswahlen eröffnet Präsident Ghycczy die Spezialdebatte über das Budget pro 1875.

Interessant gestaltete sich die Verhandlung über Kapitel III, Erforderniß für den Reichstag 905,173 fl. Graf Ferdinand Nemes betont die Nothwendigkeit, daß das Haus mit der Sparsamkeit bei sich selbst anfangen und beantragt die Regierung anzudeuten, daß dieselbe einen Gesetzentwurf einbringe, wonach die Kosten des Reichstages 700,000 fl. nicht übersteigen dürfen.

Bei Kapitel IV — gemeinsame Ausgaben — ereignete sich ein pikantes Zwischenfall. Csánády erklärt, unter solchem Titel keinen Kreuzer votiren zu können.

Eine Diskussion entspann sich erst beim Ressort des Ministerpräsidenten, die sich beim Dispositionsfond interessant gestaltet.

schiffen, welche im Eise eingestoren waren und sich ohne genügenden Proviant befanden. Man hatte nur wenige Leute in halberfrorenen Zustande aus dem Tauwerk eines Schiffes unweit Princeton herentreiben können.

— (Zusammenstoß auf der Eisenbahn.) Man meldet dem „Evening Standard“ aus Birmingham, 4. d.: „Bestenfalls der von Liverpool nach Birmingham kommende Expresszahn mit einem Lastzuge in der Nähe der Station Brownhills zusammen.“

— (Der marokkanische Papp.) Der „Independent of Constantine“ meldet aus Souk-Ahres (Prov. Oran): „Seit einiger Zeit besteht auch der Stamm der Aissa aus seinen marokkanischen Papp, das heißt den ersten Marabout ihrer Seite, welcher den „Krankheiten, den Elementen, ja selbst Allah gebieten kann.“

sondern selbst Inkenntniß zu bewilligen bereit bin. Herr Csánády meint, vor der neuen Parteigestaltung sei die damalige Majoritätspartei in den letzten Zuständen gelegen; er sehe doch im Diarium nach, wie „Schwaab“ diese Partei bei den Abstimmungen war. (Beifall.)

Und was meinen Standpunkt und die angebliehen Prinzipienverleugnungen betrifft, so ist ja meine Rede vom 3. Februar da, welche ich noch von den Bänken der Linken gehalten habe, in welcher ich meinen Standpunkt offen und entschieden dargelegt habe.

Nachdem Moricz unter lebhafter Zustimmung der Majorität die obige Frage als eine Vertrauensfrage erklärt und dem zu Folge den Dispositionsfond als Vertrauenszeichen votirt hatte, erhob sich Baron Paul Senyey zu folgender Erklärung: Die ebenso aufrichtige als loyale Erklärung meines geehrten Freundes, des Ministers des Innern, hat mein persönliches Vertrauen zu ihm und zu den übrigen Mitgliedern des Cabinets nur erhöht.

Der Posten wurde natürlich bewilligt. Das Erforderniß für das Ministerium a latere, für die Landesausgaben Kroatiens und das Ministerium für Kroatien wurden ohne Debatte votirt.

Beim Erforderniß des Unterrichtsministeriums entspann sich zuerst beim Posten für Oberschuldirektionen und dann bei dem für Schulinspektoren eine Diskussion. Der eritgenannte Posten wurde nach einer kurzen Erklärung des Ministers Trefort votirt, beim zweiten wies Molnár in einer schönen Rede die Mängel des bestehenden Systems, aber auch die Unenbehrlichkeit der Institution der Schulinspektoren nach, worauf das Erforderniß votirt wurde.

Damit war es 2 1/2 Uhr geworden und die Sitzung wurde geschlossen.

Inland.

Budapest, 10. März. Das Amtsblatt publizirt die Wiederernennung des Staatssekretärs Tanárky. Das betreffende a. h. Handschreiben lautet:

Ueber Vortrag meines ungarischen Ministers für Kultus und Unterricht ernenne Ich hiemit Gedeon Tanárky aufs Neue zum Staatssekretär des erwähnten Ministeriums.

Wien, 8. März 1875.

Franz Joseph m. p.

August Trefort m. p.

Honvédoberst Géza Fejérvary ist von Seiner Majestät gleichfalls neuerdings zum Staatssekretär im Landesvertheidigungs-Ministerium ernannt worden.

Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß die Prüfungen von Gymnasial- und Realschulen-Professoren für freies Pa ndageißen, welche bisher vor der Realschulen-Professoren-Prüfungskommission abgehalten zu werden pflegten, fortan vor dem Professorenkörper der Landes-Zeichenprofessoren-Präparande abgehalten sind.

Wien, 9. März. Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß nach langer Debatte mit allen gegen zwei Stimmen in die Spezialberatung des Gesetzentwurfes, betreffend die Vereinigung der Nordwestbahn mit der süddeutschen Verbindungsbahn, der Mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grüßbach-Zellendörfer Bahn, einzugehen.

Baron Sirich beschäftigt sich mit der Aufstellung von Plänen zur Konvertirung der türkischen Staatsschuld. — Aus Stockholm wird für Ende April eine Reise König Osar's nach Petersburg zum Besuche des Czaren angekündigt.

Wien, 10. März. Bezüglich der Kaiserreise nach Dalmatien verlautet bestimmt, der Monarch werde definitiv am 6. April in Zara eintreffen. In Pola wird nur eintägiger Aufenthalt genommen werden.

Wien, 10. März. Nach einer Mittheilung der „Presse“ wird in kaufmännischen Kreisen eine Massen-Deputation vorbereitet gegen das von der Regierung vorgelegte und von dem betreffenden Ausschuß des Abgeordnetenhauses angenommene neue Stempelgesetz, soweit sich dasselbe auf Wechsel und kaufmännische Rechnungen bezieht.

Wien, 10. März. Der Ausschuß für den Verwaltungs-Gerichtshof hat seine Berichte vorgelegt. — „Volk'sfreund“ konstatirt den Zerfall der Reichspartei und deutet an, daß nur die Kaiserliche Partei in maßgebenden Kreisen Beachtung finden könne.

Wien, 10. März. (Abgeordnetenhaus.) Heute wurde die Regierungsvorlage betreffs Registrirung der See-Hudelschiffe eingebracht. Coronini interpellirt wegen Nichtausführung einiger Bestimmungen des Handelsvertrages mit Italien. Kellersperg's Antrag wegen Abänderung

des §. 12 überweisen; Bei §. 18 Paragraph 1

Beitrag über Pfandleihan Berichterstatter wärtigen Bericht für auch für die handeln, ob erklärt und Falle, welche stellen sei Verurtheilung gleichen bedi Geschäfte, die äuerung der schaffe und damit eine möglich und werde.

„Das Haus einer zeitigen Pfandleihan einzuleiten und Bednung an Wien hiesige norda treten, der hiesigen Bürgermezan. — E deutschem hat sich der Zu Beg der Abgeord wo er von de er mit 100,0 50,000 fl. ein Bedauern aus Schuldtragend Frag, den Elbe- und Selbst kleinere mungsgefahr d

Berli des Kaisers u unterbrochen u zu lösen an. Berlin ständiger Sign Gesetzentwurf's das Kirchengewer beifällig aufge weisung bestell wurde auf ei trages eingeben die Commission gemeinden.

Paris, der jüngsten Co partisten zuzufe Herrn Wallon werten Mac lungen zu den Audifreit-Pasqu behauptet, jetzt Ciffey hat aber Bersa Buffet dankte f legte den Entwur welcher dahin g kürzen. Es wir selbste der Armee nimmt Johann d. s Amendemen bestehen soll. A Verachtung wird Br üsse geschrieben wird gram des neu wonach die Pr dem Schöße der zum Marschall Mann.“ Die ber bonapartisti Sto d h Antrag ziemlich Offiziere und U werden sollen. bisher zur Lobnt Beifall ist ein Kom, 9. schaffter Beauvid navides stattede t

cioco Merzy, wi scholl Mac Wal Blüches. — De abgreift. Der eingetroffen. London Schreiben Garit sagte Mitwirk lhorung danken Mittheile, die s Brüderchaft der mutlich die Di zusammentreten. des Ritualismus ritualistische For lehnte Graf Der den Abschluß ab.

gramm des neu wonach die Pr dem Schöße der zum Marschall Mann.“ Die ber bonapartisti Sto d h Antrag ziemlich Offiziere und U werden sollen. bisher zur Lobnt Beifall ist ein Kom, 9. schaffter Beauvid navides stattede t

gramm des neu wonach die Pr dem Schöße der zum Marschall Mann.“ Die ber bonapartisti Sto d h Antrag ziemlich Offiziere und U werden sollen. bisher zur Lobnt Beifall ist ein Kom, 9. schaffter Beauvid navides stattede t

gramm des neu wonach die Pr dem Schöße der zum Marschall Mann.“ Die ber bonapartisti Sto d h Antrag ziemlich Offiziere und U werden sollen. bisher zur Lobnt Beifall ist ein Kom, 9. schaffter Beauvid navides stattede t

Herr Csarady meint, Republikanische Partei in den nach, wie „Schwach“

Prinzipien der Februar da, welche ich in welcher ich meinen. Außerdem weiß ich Sr. Majestät auf diesem wird, wenn ich die Ausnahme — was im men Rath zu ertheilen. und fühle auch die Lage sage, so lange ich Ministerkollegen, noch Sr. Majestät in keiner, lebhafter Beifall im

me, das ist der Stand- der Pflicht meiner ei anderer Gelegenheit, r ungarischen Nation, nach achjähriger Er- Niederlegung des Vater- auf diesem Wege fort- aufzuhalten? (Lebhafter

mmung der Majorität erklärt und dem zu votirt hatte, erhob sich klärung: Die ebenso nendes, des Ministers n und zu den übrigen die Sache als Ver- daß ich derzeit gegen- den ausdrücken kann, den Dispositionsfond tionsfrage und werde ähneln für das Vater- sie um jeden Preis ge Regierung nicht an, dann werde ich sie stürzen beabsichtigt sein. und meine, eine Er- empfindlicheren Ver-

Erforderniß für das atiens und das Mi- entspann sich zuerst dem für Schulinspek- tre nach einer kurzen weiten wie Aladar bestehenden Systems, Schulinspektoren nach, Sigung wurde ge-

lizirt die Wieder- p. Das betreffende ar Kultus und Un- Neue zum Staats- effort m. p. Majestät gleichfalls ggs-Ministerium er- die Prüfungen joren für freies n-Professoren-Prä- vor dem Profes- abzuhalten sind. des Abgeordneten- zwei Stimmen in die Vereinigung der a, der Wähler der Bahn, einjunge- Spezialdeputierte nicht Finanzminister die

g von Plänen zur Stockholm wird für g zum Besuche des nach Dalmatien 6. April in Zara genommen werden. zu einberufen ist, in wieder verlassen met. der „Presse“ wird bereitet gegen das den Ausschuss des Lan macht in der rungs-Vorschriften Auslande. waltungs-Gerichts- nitatirt den Zer- her'sche Partei in ter herrscht fort- Disziplinarrath der beschloffen, gegen mit der Motivoi- „Presse“ meldet, Streich zwischen uch zwei Wag- sein selbst aber lagen; die Bahn wurde die Re- schiffe eingebracht. simmungen des gen Abänderung

des §. 12 des Grundsteuer-Gesetzes wurde als dringlich dem Ausschusse überwiegen; sodann wurde die Debatte über die Gebäudesteuer fortgesetzt. Bei §. 18 desselben wurden die Minoritäts-Anträge abgelehnt und der Paragraf in der Fassung der Majorität des Ausschusses angenommen.

Wien, 10. März. Der volkswirtschaftliche Ausschuss hat den Bericht über den Antrag des Abgeordneten Moser wegen Reform der f. f. Pfandleihanstalten vollendet und den Abgeordneten Dr. Schaffner zum Berichterstatter gewählt. Nach einer eingehenden Darlegung der gegenwärtigen Verhältnisse der f. f. Pfandleihanstalten spricht sich der Ausschussbericht für die Erhaltung der öffentlichen Leihhäuser aus und tritt ebenso auch für die Gestattung des Pfandleihgewerbes ein. Es wird sich darum handeln, ob dieses Gewerbe als ein freies oder als ein concessionirtes erklärt und an gewisse Bedingungen geknüpft werden solle; im letzteren Falle, welche Anforderungen an denselben, der um die Befugniß wirbt, zu stellen seien, ob ein Cautionserlag zu normiren wäre, ob und welche Beurtheilungen als Ausschließungsgrund zu gelten hätten u. s. w. Desgleichen bedürfen die Art der Gebührenberechnung, die Buchführung solcher Geschäfte, die Erfordernisse der Pfandheime, die Aufbewahrung und Veräußerung der Pfänder, die Evidenzhaltung etwa bei letzterer erzielter Ueber- schüsse und eine Menge anderer Detailfragen einer präcisen Normirung, damit eine entsprechende Controlle des Pfandleihgewerbes thatsächlich ermöglicht und die Bevölkerung vor ungebührlicher Uebervertheilung bewahrt werde.

Mit Rücksicht auf alle diese Momente stellt der Ausschuss den Antrag: „Das Haus wolle beschließen: die Regierung wird aufgefordert, behufs einer zeitgemäßen Reform der unter der Verwaltung des Staates stehenden Pfandleihanstalten mit thunlichster Beschleunigung die erforderlichen Schritte einzuleiten und bei der zu gewärtigenden Einbringung der neuen Gewerbe- Ordnung auch auf eine entsprechende Regelung des Pfandleihgewerbes Bedacht zu nehmen.“

Wien, 11. März. Wie die „N. fr. Presse“ meldet, wird der hiesige nordamerikanische Gesandte Mr. Jay einen längeren Urlaub an- treten, der als ein Vorläufer der Abberufung angesehen wird. — In hiesigen Bürgerkreisen zirkulirt eine Adresse an den Staatsanwalt La- mezan. — Es verlautet, daß die Gründung eines Eisenbahnmastes nach deutschem Muster beabsichtigt werde. — Der Troppauer Gemeinderath hat sich der Adresse der Handelskammer an Banhaus angeschlossen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemerkte der Abgeordnete Kleinbacher, es sei das Protocoll jener Sitzung gefälligst, wo er von den Trinkgeldern der Verwaltungsräthe gesprochen habe, die er mit 100,000 fl. bezeichne. Diese Ziffer sei gestrichen und dafür 50,000 fl. eingestellt worden. Präsident Nechbauer spricht hierüber sein Bedauern aus; er wird die Unterjuchung einleiten und den Namen des Schuldtragenden nennen. (Lebhafter Beifall.)

Prag, 10. März. Nachmittags eingetroffene Telegramme aus den Elbe- und Moldau-Gegeuden melden rapides Steigen des Wassers. Selbst kleinere Flüsse sind bedeutend angeschwollen, so daß Ueberfluthungs- gefahr droht. Der Prager Eisstoß ist Nachts abgegangen.

Ausland.

Berlin, 10. März. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Die verfloffene Nacht war, obgleich der Schlaf öfter unterbrochen wurde, doch ruhiger als die vorige. Der Katarth fängt sich zu lösen an. Fieber ist nicht vorhanden.

Berlin, 10. März. Das AbgeordnetenhauS berathet in fast sechs- stündiger Sitzung über den Antrag Petri's, betreffend die Annahme eines Gesetzesentwurfs über die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinden auf das Kirchenvermögen. Petri begründete den Antrag in glänzender, sehr beifällig aufgenommenem Rede. Der Cultusminister empfahl die Ver- weisung desselben an eine Commission und erklärte, die Staatsregierung würde auf einen Landtagsbeschluss auf Grundlage des Petri'schen An- trages eingehen. Das Haus beschloß die Verweisung des Antrags an die Commission für die Vermögens-Verwaltung der katholischen Kirchen- gemeinden.

Paris, 10. März. Wie der „National“ meldet, ist das Scheitern der jüngsten Cabinetsbildung den Intriguen der Ultramontanen und Bona- partisten zuzuschreiben. Die Ersteren stellten dem Marschall-Präsidenten Herrn Wallon als einen verkappten Radicalen dar, und die Bonapartisten wußten Mac Mahon zur Vereitelung und zum Abbruch der Verhand- lungen zu bewegen. — „La France“ dementirt die Mittheilung, daß Audiffret-Pasquier unzulässige Forderungen gestellt habe. Dasselbe Organ behauptet, jetzt sei nur ein Ministerium möglich aus dem linken Centrum. Ciffey hat abermals sein Entlassungsgesuch dem Präsidenten übergeben.

Verfaillies, 9. März. (Sigung der National-Versammlung.) Buffet dankte für seine Wiederwahl zum Präsidenten. Der Kriegsminister legte den Entwurf eines Zusatzartikels zum dem Rekrutierungs-Gesetze vor, welcher dahin geht, die Frist für die Mobilisirung der Reservisten abzu- kürzen. Es wird die Dringlichkeit für diese Vorlage anerkannt und die- selbe der Armeecommission zugewiesen. — Die National-Versammlung nimmt sodann die Beratung des Adressengesetzes wieder auf und genehmigt d. s. Amendement Margaine, wonach nur Ein Hauptmann per Compagnie befehlen soll. Artikel III wird daher an die Commission verwiesen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Brüssel, 9. März. Wie der Indépendance Belge aus Paris geschrieben wird, ist die Maires-Frage noch nicht gelöst. Für das Pro- gramm des neuen Cabinets wurde eine vorläufige Uebereinkunft acceptirt, wonach die Präfecten angewiesen werden sollen, die Maires möglichst dem Schöße der Municipalarthe zu entnehmen. Audiffret-Pasquier sagte zum Marschall: „Sie müssen mich nehmen, wie ich bin, den ganzen Mann.“ Die Bonapartisten sind ergrimmt; sie befürchten die Absetzung der bonapartistischen Präfecten.

Stockholm, 9. März. Der Reichstag nahm den Commissions- Antrag ziemlich gleichlautend mit der Regierungsvorlage an, wonach die Offiziere und Unteroffiziere der eingetheilten Armee künftig bar bezahlt werden sollen. Der gesammte Grundbesitz und alle Einnahmen, die bisher zur Lohabeschaffung dienen, sollen dem Staate zufallen. Dieser Beschluss ist ein erster Schritt zur Abschaffung des Zinbeta-Systems.

Rom, 9. März. Der Papst empfing heute den spanischen Bot- schafter Benavides, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Be- navides stattete hierauf dem Cardinal Antonelli einen Besuch ab.

Madrid, 9. März. Der spanische Gesandte in Berlin, Francis- co Mery, wird demnächst von hier abreisen. Er überbringt dem Mar- schall Mac Mahon und dem Fürsten Bismarck den Orden des goldenen Kreuzes. — Der spanische Gesandte Marquis Vedmar ist nach Petersburg abgereist. Der türkische Gesandte für Spanien ist gestern in Madrid eingetroffen.

London, 10. März. Der Newyork Herald veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's an den Befehlshaber des Vlatas, Bannel, für die zu- gesagte Mitwirkung bei der Liber-Regulirung und der Campagna-Me- morierung dankend. Garibaldi erklärt, er sei stolz auf die amerikanische Hilfe, die ganz am Platze sei, da das neue Rom zur Wiege der Brüderlichkeit der Völker bestimmt sei. — Das Parlament beginnt ver- muthlich die Osterferien am 21. d. M. und wird am 5. April wieder zusammentreten. — Gestern fand ein sehr zahlreiches Meeting von Gegnern des Ritualismus statt. Ein für das Parlament bestimmter Protest gegen ritualistische Formen erlangte 160,000 Unterschriften. — Im Oberhause lehnte Graf Derby die Mittheilung der diplomatischen Correspondenz über den Abschluss directer Handelsverträge der Nordmächte mit Serbien und Rumänien ab.

Konstantinopel, 8. März. In der Provinz Salonichi be- ginnt die Hungersnoth zu wüthen. Es herrscht dort anlässlich des strengen Winters eine große Sterblichkeit unter den Thieren.

Konstantinopel, 9. März. Der König der Belgier hat in einen eigenhändigen Schreiben dem Sultan die Vermählung seiner Tochter, der Prinzessin Amélie, mit dem Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha angezeigt. — Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Vilajet Adana (Anatolien) wurde aufgehoben. — Die Posten von Barna und Doffa sind noch immer im Rückstande. In Rußland ist der Ther- mometer auf 17 Grad Reaumur gefallen. Die Kälte hat überall großen Schaden angerichtet.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. März. — (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 14. März predigt in der Frühkirche, 6 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Ngerth; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vor- mittags, Herr Stadtpfarrer Müller und in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Bruckatsch.

Fastenpredigten werden gehalten: in der Spitalkirche Mittwoch den 17. März, 7 1/2 Uhr Morgens, vom Herrn Stadtprediger Kisch; in der großen Pfarrkirche Donnerstag den 18. März, 9 Uhr Vormittags, vom Herrn Stadtprediger Bruckatsch.

Morgen Sonntag den 14. März L. J., Vormittags 11 Uhr, findet die diesjährige Generalversammlung des Musikvereines im Vereinslocale (Brulenthal'sches Palais, großer Ring, 2. Hof) statt. — (Uebersfahrten) und zertrümmert wurde gestern auf dem Hermannsplatz ein Handkarren von einem Fuhrmannswagen.

Die Neppenborfer Landler zogen gestern, Kriegslieder singend, durch die Straßen der Stadt zur Assentirung.

Die Jahres-Synode der siebenbürgischen gr.-orient. romanischen Erzdiocese ist vom hiesigen Archidiocesan-Constitutum für den 20. April a. St. (2. Mai n. St.) nach Hermannstadt einberufen worden.

(Ein falscher Doktor und Advokat.) Der Advokat Dr. Szikfai Nagy Bertalan ist aus Szamos-Ujvar spurlos verschwunden. Derselbe hatte nämlich sein Advokatendiplom der Klausen- burger Advokatenkammer vorgelegt, wo die Wahrnehmung gemacht wurde, daß die Buchstaben „Dr.“ mit fremder Hand eingetragen und an den Buchstaben des Namens Radirungen vorgenommen worden seien. An kompetenter Stelle wurde angefragt, wer am Tage der Ausstellung des Diploms das Rigororum angelegt habe? In dem hierauf mitgetheilten Namensverzeichnis der Rigoranten war der Name Szikfai Nagy Bertalan nicht, wohl aber der Name Nagy Benedek enthalten. Der Szamos- Ujvarer Gerichtshof leitete in Folge dessen gegen den Fälscher die Unter- suchung ein, deren Folgen er sich jedoch durch die Flucht entzog. Der falsche Doktor wird jetzt flehentlich verfolgt.

Die Klausenburger werden den 15. März auch heuer durch ein Fest feiern.

In Maros-Basarhely hat sich die Anzahl der Reichs- tagswähler auf Grund der neuen Conscription um 342 vermindert.

(Zwei ungarische Seeleute) sind — wie „P. N.“ berichtet — dieser Tage nach Budapest zurückgekehrt. Der Eine ist Julius Lukács, der 9 Jahre hindurch auf Sereisen war, beinahe alle Welttheile besucht hat und acht Sprachen spricht. Er ist der einzige ungarische Seemann, der an der spanischen Küste Schiffbruch gelitten hat; nach zwölfstündigem Kampfe um das Leben wurde er von einem englischen Dampfer aufgenommen. Der Zweite ist Graf Alfred Messy de Bicelle aus Bonyhád, und war 4 1/2 Jahren zur See. Die beiden wackeren jungen Männer machten ihre Studien in der Ungarischen See-Akademie und bekleiden den Rang von Mariene-Lieutenants.

(Ein findiger Jäger.) Feldzeugmeister Benedek, welcher in Verona grüne allein umherstreifende und bei solcher Ge- legenheit die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen trachtete, ging nach der Zapfenreitstunde durch ein Seitengäßchen, als ein Feld- jäger eiligen Schrittes neben ihm vorüberhüpfen wollte. „Halt! woher und wohin so eilig?“ rebete ihn Benedek an. „Ich gebe um eine Pa- trouille, Excellenz, denn in einem Wirthshause rausen Soldaten“ — ent- gegnete der Angeredete, welcher den Armeecommandanten erkannt hatte. — „Wir brauchen keine Patrouille; führen Sie mich in jene Boutique.“ Der Jäger führte den Feldzeugmeister durch einige Gäßchen, blieb endlich vor einem kleinen Wirthshause stehen und sagte: „Hier ist die Boutique.“ Benedek trat ein, sah aber keine Soldaten. Der Botega kam ihm, mit der rothen Mütze in der Hand, entgegen und fragte, was Seine Excellenz wünsche. „Wo sind die Soldaten, welche hier gerauft haben?“ „Excellenz! zu mir kommen niemals Soldaten, auch heute war kein einziger Soldat hier.“ Benedek sah zurück nach dem Jäger, um ihn zu fragen, was diese Fopperei bedeuten solle, vom Jäger war aber keine Spur mehr da, denn er hatte den Dialog zwischen dem Feldzeugmeister und dem Wirtbe dazu benutzt, um sich aus dem Staube zu machen. Alle in Folge dieses Falles von den Commandanten der sechs Jägerbataillone, welche damals in Verona lagen, angestellten Nachforschungen und Erhebungen blieben erfolglos, der Mann, welcher den Feldzeugmeister angeführt hatte, konnte nicht mehr ausfindig gemacht werden. Benedek sicherte ihm in einem Tagesbefehle, falls er sich freiwillig melden würde nicht nur Straffreiheit, sondern sogar ein Geschenk von zwei Dukaten zu. Der Jäger meldete sich nicht, ob zwar er überzeugt war, daß Benedek sein gegebenes Wort heilig halte, denn er mochte befürchten, daß der eigene Comman- dant ihm wegen unerlaubten Verlassens der Kaiserne zur Nachtzeit denn doch hinterrhein vier Stück Zehner zurechnen lassen könnte.

(Ein Abenteuer im Eisenbahn-Coupé.) Prinz Alexander von Hessen, der österreichische Feldmarschall, machte jüngst seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, einen kurzen Besuch in San Remo. Nach einigen Tagen Aufenthalts in dem reizenden Curorte, reiste der Prinz, wie wir im „Kloyd“ lesen, wieder zurück. Er nahm natürlich erste Classe und richtete sich in dem Coupé so gut ein, als es eben auf italienischen Eisenbahnen, wo das Individuum, auch das der ersten Classe, als Koffer behandelt wird, angeht. Der vornehme Passagier blieb aber nur bis zur ersten Wasserstation allein. Da wurde die Wagenthür auf- gerissen und es stiegen zwei härtige Gesellen in zerlumpten Kleidern ein und die Gesellschaft konnte dem Prinzen nur unangenehm sein. Doch fügte sich dieser in die Situation, wartete wieder bis zum nächsten längeren Aufenthalt und stieg dann aus, um ein anderes Coupé zu suchen. Er fand in der That ein solches, überdeckte mit dem kleinen Handgepäck und freute sich, der befremdeten Burfschen los zu sein. Doch Inapp nach dem letzten Glockenzeichen, der Zug war schon in leiser Bewegung, flog die Thüre auf und die zwei „Herren“ waren wieder da. Jetzt erschien die Sache dem Herrn Feldmarschall denn doch etwas zu verdächtig und er entschloß sich zu einer kleinen, aber deutlichen, kriegerischen Demonstration. Zudem er die Unbekannten nicht aus dem Auge ließ, langte er nach einer kleinen Handtasche und holte aus derselben einen niedlichen und allerliebsten sechsälufigen Revolver hervor und ließ das glänzende Ding im Sonnen- scheine spielen. Und während er so mit der artigen Westanlone manövrirte, kam sein Finger dem Hahne etwas zu nahe, ein Schuß ging los und die Kugel streifte das oberste Ende eines Fingers der linken Hand und riß ein Stückchen Haut mit. Die Verwundung war höchst unbedeutend, um so bedeutender und tiefer aber der Eindruck, den der Revolver gemacht. Wieder kam eine Station und die problematischen Gestalten verließen das Coupé.

(Eine neue „Kaiser-Angebote“) wird von dem „B. B. C.“ wie folgt erzählt: „Der Banquier, Baron — in einer kleinen mitteldeutschen Residenzstadt ist persona gratissima beim Kaiser. Die Beziehungen des Kaisers zu dem Banquier datiren Jahrzehnte zurück und entstammen einer Zeit, in der der Kaiser von seiner jetzigen Nach- stellung noch recht weit entfernt war. Baron — hatte nun vor Kur- zem beim Kaiser Audienz; während derselben zeigte ihm der hohe Herr eine Anzahl von photographischen Porträts seiner Person, die auf seinem Schreibtische lagen. „Nun“ meinte er, „davon wollen Sie wohl auch gern eins haben, lieber — wie?“ — „Wenn Majestät so gütig sein wollen“ — — „Nun da soll ich Ihnen wohl gleich etwas darunter schreiben?“ — „Wenn Majestät mir die Gnade erweisen —.“ Der Kai- ser griff zur Feder und schrieb ziemlich lange. „Nun, Sie wundern sich wohl, daß ich so viel schreibe: sehen Sie, ich habe Ihnen da gleich meine ganze Firma daruntergesetzt.“ Sagte es und reichte seinem Bedienten das Bild, das eine sehr freundliche Widmung an den Empfänger mit des Königs voller Namensunterschrift trug.“

(Einsturz eines Rathhausturmes.) Aus Haynau (Preußisch-Schlesien) wird vom 7. d. berichtet: „Heute Früh, zehn Minuten nach 9 Uhr, stürzte der Rathhausturm zusammen und lagert jetzt als ein gewaltiger Schutthaufen in nordwestlicher und nördlicher Richtung von seinem ehemaligen Standpunkte auf dem Marktplatze. Der Einsturz vollzog sich binnen wenigen Sekunden und verursachte nur ein Geräusch, als ob ein Lastwagen über Straßenpflaster fahre. Fortwährend brechen jetzt noch (Nachmittags) im Westflügel des Rathhauses große Mauerstücke der Zwischen- und Außenwände ab und es sieht zu befürchten, daß ein Theil der südlichen Giebelmauer demselben Schicksal verfallen wird. Leider ist dabei der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die 22jährige Tochter des Waffelfabrikanten Peulert, welche sich auf dem Wege zur Kirche befand, wurde von dem obersten Theile des Thurmes erschlagen. Als Ursache des Einsturzes wird das schlechte Baumaterial bezeichnet, mit welchem der Thurm, nachdem er im Jahre 1767 abge- brannt war, im Jahre 1774 bis zu einer Höhe von 140 Fuß in sehr schlanken Formen aufgeführt wurde.“

(Wunderkinder.) Daß die Natur oft Anomalien schafft, ist bekannt genug; sie schafft die sogenannten „Wunderkinder“, Wesen, die vor der normalen Ausbildung des Körpers eine geistige Reife zeigen, wie sie naturgemäß nur durch längere Uebung erlangt zu werden pflegt. Man darf hier an Pico von Mirandola erinnern, der mit vierzehn Jahren schon Jurisprudenz studierte; an Mozart, der durch sein musikalisches Talent schon im sechsten Jahre rauschenden Beifall erntete; an andere Kinder, die schon im fünften oder sechsten Jahre Griechisch, Lateinisch und Mathematik verstanden. Weniger liebenswürdig sind die körperlichen Anoma- lien, die Monstrositäten, Leiber mit zwei Köpfen, drei Händen, For- mationen wie die flammesischen Zwillinge und dergleichen. Augenblicklich spricht man in Frankreich viel von einem, sich im Allgemeinen zwar kör- perlich normal, jedoch in etwas beschleunigtem Tempo entwickelnden Wunder- kinde. Der Knabe ist im September 1869 geboren. Bis zum sechsten Monate nahm er in naturgemäßer Weise zu, dann aber wuchs er in Höhe und Umfang in ungewöhnlichen Proportionen. Die Größe beträgt jetzt vier Fuß, das Gewicht neunzig Pfund. Der Knabe hilft seinen Eltern bei ihren Feldarbeiten und kann ohne Beschwerde ein Gewicht von 120 Pfund tragen. Wenn das Kind bis zum Alter der Mannbarkeit in gleichen Verhältnissen fortwächst, so müßte sich allerdings eine riesenhafte Figur entwickeln.

(Auch das Spigbubenhandwerk macht Fortschritte.) Neuerdings stehlen die englischen und französischen Diebe in den Omnibus nicht mehr die Portemannaies selbst, sondern sie leeren nur den In- halt aus und stecken das Taschengeld wieder an seinen Ort, so daß der Bestohlene bei einem äußerlichen Raufen sich stets im Besitze seines Ge- gentums glaubt. Um nun allen Verdacht und die Möglichkeit der Ent- deckung des manövirenden Armes abzumenden, führen sie einen Arm von Kunstschuß bei sich, den sie so legen, daß man unter dem Mantel oder sonstigen Ueberwurf die Gestalt des wirklichen Armes zu erblicken glaubt, während dieser in der That in den Taschen des abnungstosen Nachbarn manipulirt. Da wird es denn wohl noch nothwendig werden, daß man in jede Tasche einen Selbstschuß legt.

(Heiratschancen.) Freunde der Statistik sowohl als Mädchen vom fünfzehnten Jahre angefangen bis zu jenem Alter, in welchem die Wiederkehr des Geburtstages kein Freudensfest mehr zu sein pflegt, wird vielleicht folgende vor Kurzem in England veröffentlichte Zu- sammenstellung interessieren. Alle Frauen haben mehr oder minder die Chance, sich zu verheirathen. Nimmt man diese Chance im Allgemeinen mit 100 an, so vertheilen sich die speziellen Chancen nach dem verschie- denen Lebensalter folgendermaßen: Von 15 bis 20 Jahren ist die Zahl derjenigen, welche die Wahrscheinlichkeit für sich haben, geheiratet zu werden, gleich 14 1/2 Prozent; von 20 bis 25 Jahren 52 Prozent; von 25 bis 30 Jahren 18 Prozent. Ist einmal dieses Alter überschritten, so verlieren die Damen 84 1/2 Prozent ihrer Chancen, haben aber zu 35 Jahren immer noch 6 1/2 Prozent; zwischen 35 und 40 Jahren jedoch nur mehr 3 1/2 Prozent und in den folgenden vier Perioden von 5 zu 5 Jahren 2, 1 1/2, 1 1/2 und 1/4 Prozent. Nach zurückgelegten 60 Jahren reubzt sich die Wahrscheinlichkeit, geheiratet zu werden, auf — 1/1000 Prozent!

Öffentlicher Dank.

Für die von der ehrenwerthen Bürgerchaft in Deva und Broos, dann der löblichen freiwilligen Feuerwehr, sowie dem hochgeachteten Officierscorps der hiesigen Hondbögarion aus Anlaß des Hinscheidens und Begräbnisses meines vielgeliebten Gatten, des vereinigten Galmwirths Johann Bauer, an den Tag gelegte herzlichste Theilnahme erlaube ich die schmerzlich bewegte Witwe ihren innigsten Dank auszusprechen. Deva, am 9. März 1875.

Rosalia verwitwete Bauer.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. n. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 12. März. Von kompetenter Seite wird bestätigt, der Kaiser beabsichtige gelegentlich der Reise nach Dalmatien gleichzeitig dem Könige Victor Emanuel einen Gegenbesuch in Venedig abzustatten.

Fremdenliste.

Hotel Neuhhrer. Taufsig, Gebenitz, Ehw aus Wien; Konpa sammt Gemahlin aus Budapest; Ritter von Früll, Sectionschef im Kriegsministerium; Rohu aus Budapest.

Römischer Kaiser. Lufas sammt Frau, Verwalter aus Forumbach; Roth, Kaufmann aus Reps; Oßk sammt Frau, Gutsbesitzer aus Albin; Roman aus Fogaratsch; Kabar aus Klausenburg.

Telegr. Wiener Cours vom 12. März 1875

5% Metalliques	71.50	Ungar. Grundentlastungsbobl.	78.75
5% mit Ma- n. Novem.-Zinsen	—	Lomb.	76.75
5% National-Anlehen (Silber)	75.95	Siebenb.	76.50
1860er Staats-Anlehen	112.25	Kroat.-Slav.	80
Banlanten	960	Silber	104.60
Kreditactien	236.75	S. L. Rühn-Pfandb.	5.24 1/2
London	111.30	Papierlomb'or	8.88
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.50

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billig gestellten **Fabriks-Preis-Courant** für die Saison 1875 ergebenst vorzulegen; wir vereinen sämtliche Qualitäten und bürgen für vollkommene Güte derselben, mit der Versicherung, daß jeder Auftrag auf das Beste so ausgeführt wird, als wenn er persönlich gewährt würde. Auf gedruckte Verlangen senden wir Muster und ausführlichen Preis-Courant. Indem wir unser Unternehmen auf's Beste empfehlen, zeichnen wir hochachtungsvoll

Die Geschäfts-Verwaltung.

Preis-Courant.

Eillen-Waare.		I. Qual.	II. Qual.	Tischtücher in Leinen-Damast		I. Qual.	II. Qual.
Eigenes Erzeugniß in Percaline und Gendroffen	per Elle fl.	-25	-20	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	8	7
Cosmanofer Erzeugniß in Percaline, Gendroffen und Gendroffen	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	10	9
Neuankömml. Erzeugniß in Battiste und Sacconet	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	12	11
Franszösisches Erzeugniß in Jaconets und Mouffeline	per Elle fl.	-40	-35	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	14	12
Grosste-Girofla, das Neueste in Ball- und Sommerkleider-Troffen	per Elle fl.	-45	-40	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	16	15
Türkische Schafwolle-Troffen in den neuesten Mustern	per Elle fl.	-30	-	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Möbelpercalin in allen Farben und Dessins	per Elle fl.	-35	-30	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Gewaschene französische Brillantine	per Elle fl.	-35	-30	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Weiße und glatte Brillantine	per Elle fl.	-35	-30	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Weiße und gemusterte Kleiderstoffe	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Cosmanofer Leder für Frauen- und Kinderkleider	per Elle fl.	-45	-40	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Englische Leinen-Kleiderstoffe für Hauskleider	per Elle fl.	-30	-	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Weiße Chiffon, Shirting und Hausleinen	per Elle fl.	-25	-20	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Gewaschene Chiffon oder Gewaschene Percal	per Elle fl.	-35	-30	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Weiße Damast-Grat und weißer oder gelber Mantel	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Sandwücher in Jaquard oder Damast	per Elle fl.	-30	-25	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Schwarze Delians	per Elle fl.	-50	-40	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Schwarze Kistler	per Elle fl.	-70	-60	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Schwarze Seiden-Lüster	per Elle fl.	1.20	1	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Englische schwarze Kleiderstoffe für Kleider oder Delians	per Elle fl.	1.60	1.30	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Kleiderstoffe in glatten oder gemusterten Farben	per Elle fl.	-40	-30	30ellige gewaschene Seidenwaare	per Stück fl.	25	20
Einzeln Stück-Waare.							
Ramburger Leintücher ohne Naht, 2/3 Ellen breit, 3 Ellen lang	per Stück fl.	4	3				
Farbige Kaffeetücher in allen Farben per Stück	fl.	-80	-				
1 Stück Kinder-Piquetdeck, weiß oder farbig	per Stück fl.	1.30	1.10				
Eine Garnitur Bettdecken in Piquet, farbig, per 2 Stück	fl.	6	5				
Reinleinen							
Garnituren, weiß oder farbig, in Jaquard	6 Personen fl. 5, 12 Personen fl. 10, 18 Personen fl. 15, 24 Personen fl. 20.						
Garnituren, weiß oder farbig, in Damast	6 Personen fl. 6, 12 Personen fl. 12, 18 Personen fl. 18, 24 Personen fl. 24.						

Verienung mit Nachnahme, Packung zum Selbstkostenpreis und bitten wir, auf Firma und Nummer genau zu achten, um nicht von missglücklichen Concurrenzen getäuscht zu werden.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage,

Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3, nur Nr. 3, rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingang zur Sacristei.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS
Die Wirksamkeit dieses aus dem echten Matico-Blättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. So ist das einzige Heilmittel dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grimault u. Comp.** auf jedem Flacon zu verlangen.
Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei **Bruno Raabe**, Bäckergasse Nr. 1; auch **Depot** bei **G. Hintz**, Apotheker in Klausenburg; **J. B. Misselbacher & Söhne** und **Joh. Thalmayer**, Kaufleute in Hermannstadt; **J. B. Teutsch**, Kaufmann in Schäßburg.



Die aus vegetabilischen Kräutern und Pflanzen zusammengesetzte k. k. ausschl. priv. Orientalische Kopfschuppen-Kräuter-Essenz

ist das Allerneueste, als Ailicum bestehende, mit bestem Erfolge gekönte, in ihrer vorzüglichsten Wirksamkeit jetzt schon überall bekannt, und dennoch das Billigste.
Befördert augenscheinlich das Wachstum der Haare, entfernt die Kopfschuppen und dadurch entsetzliche Hautausschläge, verbündet das weitere Aussterben der Haare, vorzüglich bei **kleinen Kindern** vererbenden Kopfschuppen-Erkrankungen, sowie für Kopfleiden und Migräne. — **Preis fl. 1 ö. W.** (jamm Gebrauchsanweisung und Probebüchle.)

Haupt-Depot für Siebenbürgen in Hermannstadt bei Josef Wagner, Heltaurgasse 27.
Versendungen in die Provinz werden gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages nebst 20 Kr. Emballage nur beim Erfinder **Stefan Carl Czene Edler von Janosfalva**, k. k. ausschl. Privilegiums-Inhaber und Realitäten-Besitzer, Wien, IX. Bezirk, Nußdorferstraße Nr. 31 effectuirt.
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Gebrauchs-Anweisungen mit Namenszug und Portrait des Erfinders sind jedem Flacon beigegeben und sind **nur solche als echt anzusehen.**

Euer Wohlgeboren!
Die Annonce im „Wiener Tageblatt“ veranlaßt mich, um gefällige Anwendung eines Flacons Ihrer „Essenz“ sammt Gebrauchsanweisung gegen Postnachnahme höflichst zu ersuchen; bemerke aber, daß ich dieses Uebel seit Jahren habe, so stark, daß sich jetzt eine förmliche Kruste nur am ganzen Kopfe bildet und, außer hässlichen Wafchungen, sehr viele Mittel angewendet, jedoch ohne Erfolg. Im Bewährungsfall werde ich mich zu großem Danke verpflichten und zeichne einwilligen mit vorzüglicher Hochachtung
Libiaz (Galizien), am 30. August 1874.
Dr. Paul Cichy.

Euer Wohlgeboren!
Das mir freundlichst zugelandte Fläschchen „Essenz“ habe ich bereits verbraucht und da dieses Mittel, trotzdem daß das Uebel veraltet ist und eine Hautkruste bei mir zu sein scheint, welches nicht nur am Kopfe, sondern im Barte, jetzt sogar auch schon auf der Brust sich einstellt, demnach die gedöpfte Wirkung verspricht, erische ich noch um zwei Fläschchen von dieser ausgezeichneten „Essenz“ und zeichne mit aller Hochachtung Euer Wohlgeborener
Libiaz, am 13. September 1874.
Dr. Paul Cichy.

Euer Wohlgeboren!
Die zwei Fläschchen „Essenz“ habe ich ganz genau nach Ihrer Instruction verbraucht. Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem hartnäckigen Uebel gänzlich befreit bin. Nehmen Euer Wohlgeborener daher meinen besten Dank und die Versicherung, daß ich Ihre wiederwirkende „Essenz“ gewiß Jedermann am besten empfehlen stets bemüht sein werde, womit ich zeichne mit aller Hochachtung Ihr dankbarer
Libiaz, am 16. Oktober 1874.
Dr. Paul Cichy.

Euer Wohlgeboren!
Nachdem ich, obwohl schon 50 Jahre alt, mit meinem Haarwuchs durch die Anwendung der „Orientalischen Kopfschuppen-Kräuter-Essenz“ wirklich ein günstiges Resultat erzielte, so theile ich höflichst, mir nochmals drei Fläschchen von dieser Wunder-„Essenz“ gegen Nachnahme gütigst zukommen lassen zu wollen. Mit aller Hochachtung
Garsten bei Steyr in Ober-Österreich, am 12. Februar 1875.
Leopold Hartl.
NB. Derartige Danklagen sind mehrere Hundert für das p. t. Pustulum zur gefälligen Einsicht auf beim Erfinder dieser „Essenz“.

Anerkannt vorzüglich wirksame Medicamente.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft

Überraschend in seiner Wirkung bei Schnupfen, Brustkatarrh, veralteten Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung bei Krampf- und Stichtüsten der Kinder. Selbst bei beginnender Lungentuberculose mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet. In Original-Flaschen für Kinder und Erwachsene. Preis eines Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung 50 Kr. ö. W.

Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Ein unzähligmahl bewährtes Mittel bei Magenbeschwerden aller Art, Magen- und Unterleibskrämpfen, Blähfucht etc. Zugleich ein sicheres Mittel gegen Wechselfieber. Preis eines Original-Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 Kr., eines halben Fläschchens 70 Kr.

Central-Versandungs-Depot: J. v. Miller, Apotheker in Kronstadt.
In Hermannstadt allein echt zu haben bei **F. A. Reissenberger**, vorm. M. Sill, Specereihändler, u. **A. Albrecht**, sowie auch in Arad bei **Tonnes & Comp.** und **W. S. Prinner**; in Abruđbánya bei **M. Vlad**, Apotheker; in Baroth bei **M. Lebitzky**, Apotheker; in Bistritz bei **F. Kelp**; in Broos bei **C. Reckert**, Apotheker; in Bukarest bei **G. Rietz**, **J. Ovoca** und **Andreas Frank**, Apotheker; in Dees bei **J. Krämer**; in Fogarasch bei **J. v. Steinburg**, Apotheker; in Gyergyó-Ditró bei **J. Szathmari**, Apotheker; in Gy-Szt.-Miklos bei **F. Fröhlich**, Apotheker; in Karlsburg bei **F. Fröhlich**, Apotheker; in Kézdi-Vásárhely bei **F. Lukáts**; in Klausenburg bei **J. Engel** und **C. H. Binder**, Apotheker; in Kronstadt bei **J. Juselius**, **Ed. Kugler**, **Gr. Száva**, **Fr. Stenner**, sämtliche Apotheker, **Th. Mántsu**, **J. G. Galz**, **J. Deuschou**, sämtl. Specereihändler; in M.-Vásárhely bei **M. Bucher**; in Mediasch bei **A. Hienz**, Apotheker; in S.-Szt.-György bei **Benkó & Csutag**; in Szász-Régen bei **J. Scherer**, Apotheker; in Temesvár bei **M. C. Wessely** und **J. Pecher**; in Szegedin bei **Cath. Goszner**, kónigl. ungar. Letzte-Collector; in Wien bei **Philipp Neustein**, Apotheker, und **Philipp Röder**, Drogenhandlung. 11-18

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.
offertieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne, und unseres großen Abfages im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu faunm glänzlich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Füllmäntel, Nachhemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Duzenden abgelassen.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Hartlein, Wien, Graben No. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes sofort ausstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: **Schostal & Hartlein.**

Filialen:
Odessa: Deribas- und Eaterinestrasse.
Mailand: Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.
Turin: Via Roma Nr. 11.
Florenz: Via Correttoni Nr. 30.
Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: **Schostal & Hartlein, Wien, Graben 30** zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Percent reduirte Fabrikpreise.

- Herrenhemden** aus feinstem, bestem engl. Shirting (Chiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Krage a fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte, **Shirtinghemden**, Brust und Manschetten feinste **Leinwand**, a fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinenbrust, **Ball- oder Hochzeithemden** a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Leinen-Herrenhemden** aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder Hamburger Leinwand mit glatter Falten- oder Phantasiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust, Ball- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.
- Farbige Herrenhemden**, eckförmig (in 500 verschiednen, neuen Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Gemisch a fl. 3, von unappretirtem Creton a fl. 3; **Pyrrhemden** in lichten dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwilligst gesendet.
- Herren-Unterhosen** zum Hosen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von ungarischerer Hausleinwand fl. 1.25, von schwerer Hamburger oder Leberleinwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Façon fl. 2.25, 2.50; **Reithosen**, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.
- Herrenkrägen** von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.
- Leinen-Taschentücher**, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Hamburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; **Battisttücher** mit farbigem Rand das halbe Duzend fl. 1.50, von feinstem Leinen fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfein mit Klistersaum, von feinstem französischem Battist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.
- Damen-Taghemden** aus echter Leinwand, glatt, mit Zug a fl. 1.50, 1.75, ausgefalten fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50, mit Schiffs- oder auf der Naht zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50, mit geschl. Streifen (Ganzstickerei) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; **Damenhemden** mit Säumchen oder Phantasiehemden a fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; **Spizgenhemden** a fl. 8, 9, 10; **Damenhemden** aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt, mit Zug a fl. 1.20, mit Schiffs- oder auf der Naht zum Knöpfen a fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.
- Damen-Nachthemden** mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen a fl. 2.25, mit Satel, sehr praktisch und

Preis-courante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Erzieh... außer der Son... Feiertage... Kosten für das... 5 fl., das Viertel... 50 Kr., ein Mon... Mit Zufendung... Haus 1... Einzeln Numm... Mit... Postwurfsend... Im Jahr... halbjährig 7 fl... jährig 3 fl. 50... Im Anst... Vierteljährlich... Redacteur und... hülmer... Th. Steinha...

Filial-Abonneme... bei Herrn J. F...

Nr. 61.

Stimmliche... eines Theiles der... vorschläge für die... Kretisches briefe... Pester Reichstage... Der vom... Gesetzentwurfses... niedergelegte Aus... einigen Paragraph... gerungsvorlage... beantragt, welche... rakter haben. Die... Gesetzentwürfe, be... seine Zustimmung... Gesetzentwürfe, we... vom 21. Dezember... petenzkonflikten zu... Gerichten sowie... gerichte getroffen... der Ausschuss nach... wird aufgefördert... Zustellungsweises... zu treffen.

Die „Reichs... über die Verhandl... der Nordwestbahn... mit dem Eingehen... damit die Richtig... Regierung nicht d... einer von ihr e... Animosität in D... Dem Bern... Landtagsession... indem sie überzeu... ausreichen. — D... über die bevorste... unbegründet. — „Pranck die Abfich... „Siedle“ be... Aufhebung des Be... der neue Minister... scharf gegen die... gegen die Republik... Preßgesetz nicht den... den Institutionen... sonnenklar. Was... Bonapartisten und... Republik gestimmt... erkannt, oder man... von den Rathgeber... gelten, es sei den... Macht genug haben... Die Gesetze... ihre Theilnahme... Nationalbisthums.

Da bewegte... sagen brauchte, süß... Allmächtig glück... ihrer Seele dem W... beruhigende Wirtu... roffenen Lippen, sie... tiefes Sinnen. Nichts, kein... so demüthig, so tr... bild halten können... eines Canova. Nach und n... stumme Bild, S... Frieden leuchtete, und auf die Tafel... Doch gleich als ob... das Zimmer raus... so wurde sie zuseh... schen sie der Geg... Beethovens, dieser... stehlichen Zauber... ängstigte Brust er... dringen kam. Er... nimmer zu bieten